

Verfliegen ist die Schwermut

Fröhlich tanzt
Tanita Tikaram zu
ihren Songs über die
Kulturwelten-Bühne.
Ihre Band vibriert
vor Spielfreude.

Von Andrea Herdegen

Helmbrechts – Wie ein nachtschwarzer Vorhang fallen Tanita Tikaram die Haare ins Gesicht. Dahinter hat sie vermutlich die Augen geschlossen. Das macht sie immer, wenn sie sich in einen ihrer poetischen Songs versenkt, wenn sie mit ihrer außergewöhnlichen, dunklen Stimme ihr Innerstes nach außen kehrt. Wie ein nachtschwarzer Vorhang hüllen ihre Lieder das Publikum im Helmbrechtser Bürgersaal ein. Trotz der gelegentlichen textlichen Düsternis hat diese Dunkelheit nichts Bedrohliches. Sie umfängt die Zuhörer samtig, wohltuend, wärmend. Die Kulturwelten-Besucher kuscheln sich hinein in die musikalische Welt, in die sie die 48-jährige Britin sanft einlädt.

„Twist in my Sobriety“, ihren Riesens-Hit vom 1988er-Debütalbum „Ancient Heart“, hebt sich Tikaram nicht für die Zugabe auf. Helen O'Hara zupft die harten Anfangstöne jedes Takts aus ihrer Geige, der grandiose Martin Winning ersetzt die melancholische Oboe aus dem Original mit seinem Saxofon. Die sechsköpfige Band ist perfekt eingespielt auf ihre Frontfrau. Gut zwei Wochen lang waren sie gemeinsam auf Deutschland-Tournee, Helmbrechts ist die letzte Station. Vielleicht legen die Künstler deswegen noch ein bisschen was drauf. Tikaram ist berüchtigt für ihre kurzen Auftritte, die bisweilen nur fünfzig Minuten dauern. Im Bürgersaal spielt sie – von Anfang bis Ende strahlend lächelnd – rund anderthalb Stunden.

Sie setzt auch eine Tradition fort und singt ein Lied in der Sprache

ihres Gastlandes. Für diesen Abend hat sie „In dieser Stadt kenn' ich mich aus“ von Hildegard Knef gewählt. Kein einfacher Text, aber Tanita Tikaram hat als Tochter eines von der Südseeinsel Fidschi stammenden britischen Armeeangehörigen die ersten zwölf Jahre ihres Lebens im westfälischen Münster verbracht. Sie bewältigt das tiefgründige deutsche Chanson ohne Mühen, selbst an für Briten zungenbrecherischen Stellen wie „zerknülltes Butterbrot“ auf dem Schulweg.

Tikarams Musik klingt oft ein wenig, wie die meisten Teile ihres Bühnen-Outfits aussehen: schwarz. Aber wie bei ihren Glitzersocken, gibt es da immer auch ein rätselhaftes Funkeln, ein gutgelauntes Aufblitzen

bunter Lichter. Und wenn sie richtig Gas geben will, dann kommen die weißen Lackschuhe ins Spiel: Tikaram tanzt in ihnen quer über die Bühne, stellt sich auf die Zehenspitzen, reckt sich hinauf zum Mikrofon, das absichtlich zu hoch eingestellt ist. Der ganze Körper strafft sich, als wolle er dem kraftvollen Gesang zusätzlichen Druck geben. Jazzig schweigt Tikaram in „Night is a Bird“, schwärmerisch wandert sie in „Cathedral Song“ durch vom Echo widerhallende Kirchen, entschlossen macht sie sich auf, die Welt zu entdecken: „Dust on my Shoes“.

„The Way you Move“ ist ein Ausflug in die 1950er-Jahre, das beschwingte Stück spielt lebensfroh mit Mambo- und Cha-Cha-Cha-Elementen.

Es stammt von Tikarams aktuellem Album „Closer to the People“. Und das ist im Ganzen fröhlicher geworden als die Vorgänger. Verfliegen ist der Schwermut der frühen Jahre. Ja, Tanita Tikaram rockt. Gitarrist Bryan Day feuert die Spielfreude zusätzlich an.

Emotional wird es wieder kurz vor Schluss, als Tikaram dem verstorbenen kalifornischen Songwriter Tom Petty huldigt, mit einer ganz eigenen Version von „Free Fallin'“. Längst ist das Publikum aufgestanden. Und ganz ohne Aufforderung singen die Helmbrechtser plötzlich laut den Refrain mit. Tikaram lächelt verwundert und ist entzückt. „Danke“, sagt sie. „Was für ein wunderbarer Abschluss für diese Tournee.“



Verzauberte das Publikum in Helmbrechts mit ihrer mystisch-dunklen Stimme: Tanita Tikaram. Foto: Andrea Herdegen